

Abgabe Griechenlands an Wilson.

Einem Ansterdamer Blatt zufolge wird der Times aus Athen telegraphiert, daß die griechische Regierung an Amerika eine Note richtete, in der u. a. erklärt wird, die griechische Regierung habe bei der deutschen bereits Vorstellungen gemacht, wünsche aber, an ihrer Politik strenger Neutralität festzuhalten, besonders unter den Verhältnissen, in denen sich Griechenland jetzt befindet. (W. T. B.)

Spaniens unabhängige Haltung.

In einer Unterredung mit einem französischen Journalisten sagte Graf Romanones u. a.: Unsere Antwort an Deutschland entspringt denselben Gesetzen, wie die Antwort auf den Friedensschritt des Präsidenten Wilson. Die Haltung Spaniens ist seit Beginn des Krieges vollständig unabhängig und wird es weiter bleiben, frei von jeder Beeinflussung sich ausschließlich auf das Recht der Bürger und die Pflicht der Regierung stützen. Die Madrider Epoca sagt: Nach dieser Note wendet sich die Aufmerksamkeit der Neutralen nach Spanien, um das sich jetzt die Nationen grupieren, die eine ähnliche Haltung einnehmen. Das Zentrum der Friedensbewegung verschiebt sich von Washington nach Madrid. (W. T. B.)

Verzögerung der skandinavischen Proteste.

Die Absendung des bereits am 7. Februar angekündigten gleichlautenden Protestes der drei skandinavischen Staaten verzögert sich, da die darüber in Stockholm gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen noch fortbauern.

Die abgelauene Schonungsfrist.

(Mittlich aus Berlin.) In der Nacht vom 12. zum 13. Februar ist die bisher nicht bekanntgegebene Schonungsfrist im Sperrgebiet des Atlantischen Ozeans und des englischen Kanals für neuere Dampfer, denen die Nachricht von der Sperrgebietserklärung nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen. In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht vom 6. zum 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer in der Nacht vom 19. zum 21. Februar. Nunmehr gilt nur die allgemeine, für die Sperrgebiete erlassene Warnung, nach der die Schifffahrt auf keine Einzelwarnung mehr rechnen kann. Schiffe, die dennoch die Sperrgebiete befahren, tun dies mit voller Kenntnis der ihnen und den Befahrenden drohenden Gefahr. Es wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß alle von feindlicher Seite verbreiteten Nachrichten über Verpehrungen neutraler Schiffe ohne vorheriges Anhalten vor obigen, für die einzelnen Sperrgebiete genannten Daten falsch sind. Die angeführten Schonzeiten gelten sogar auch für feindliche Passagierdampfer, soweit sie unbewaffnet waren, weil auf ihnen neutrale Passagiere ohne Kenntnis der Seeperre fahrten.

Schwere Sorgen vor dem Tauchbootkrieg.

Die Morning Post schreibt über den verstärkten Tauchbootkrieg: Da Deutschland eine Anzahl neuer Tauchboote fertiggestellt hat, ist es jetzt in der Lage, die Flotten der Alliierten zu verdrängen und die See für die gesamte Handelsfahrts abzusperren. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Welt, wie wir sie jetzt kennen, bestehen würde, wenn die See durch Tauchboote gesperrt wäre. Wir müssen also annehmen, daß hauptsächlich eine Verdrängung von Handelsschiffen in größerem Umfange eintreten wird. Deutschland berechnete außerdem zweifellos die moralische Wirkung seiner Seeüberfälle, Erklärung und rechnet darauf, daß neutrale Schiffe nicht ausfahren werden und daß unter dem Druck, falls er nur einige Wochen anhält, die Alliierten so schwer zu leiden haben werden, daß sie auf die Armee gedrungen werden. Die meisten deutschen Land sind nicht leichtgläubig und haben die Wirkung ihrer Seeüberfälle-Erklärung auf die Neutralen vorausgesehen. Deutschland braucht nicht die Flotte der Vereinigten Staaten zu fürchten, da diese gegen Tauchboote nichts ausrichten und an die deutsche Flotte nicht herantommen kann. In Lande braucht Deutschland nichts zu befürchten, da die Vereinigten Staaten keine Truppen transportieren können und Holland und Spanien durch Deutschlands Wassergewalt im Schach gehalten werden. Geinge es Deutschland, England zur See abzuschließen und die Stimme der Neutralen unbeachtet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen. (W. T. B.)

Die lähmende Wirkung des Unterseebootkriegs.

Als Beispiel, wie lähmend der Unterseebootkrieg auf die neutrale Schifffahrt wirkt, erwähnt der Reuters Rotterdamse Courant folgendes: Von 14 großen Dampfern der Rotterdammer Werft Reederei Quaker mit 43 000 Tonnen Regen legt zwölf Dampfer mit 37 800 Tonnen still, davon fünf in Baltimore, einer in Downs, einer in Hampton Road und fünf in Rotterdam. Zwei Dampfer sind nach Nordamerika unterwegs. — Im Barcelona Hafen liegen 68 für Frankreich und England bestimmte Frachtschiffe, die nach einer Meldung des Portier Journal auf Befehlen der Madrider Regierung warten. — Die Behörden von Genes erklären, daß spanische Dampfer um keinen Preis zum Auslaufen veranlaßt werden könnten. Die Frachtpreise stiegen in Genes seit dem 1. Februar um 200 Prozent, der Versicherungssatz von 4 auf 70 Prozent. — Ein unserer Unterseeboote hat ein französisches Handelsboot aus Aspelhoffen. Es gelang zugleich, dessen beide Insassen gefangen zu nehmen. Ein anderes Unterseeboot versenkte sieben Dampfer und drei Segler mit einem Tonnengehalt von insgesamt 22 000. Ein drittes Unterseeboot torpedierte vier Segler und zwei Dampfer, darunter den russischen Dampfer Sereca mit 5000 Tonnen, der nach

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien veröffentlicht den 12. Februar:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Putna-Cal schritt ein russischer Handgranatenangriff. Bei Unternehmungen von Patronen und Sturmabteilungen, die südlich Halicz und nordwestlich Wozenczyn zur Durchsicherung kamen, wurden 2 Offiziere und 40 Mann als Gefangene erbeutet und ein Maschinengewehr erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südschicht der Karst-Hochfläche und im Wippach-Cal war der Gefechtskampf teilweise recht lebhaft. Ein feindlicher Flieger warf in der Nähe von Cries einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. In der Ciroter Front führten unsere Truppen zwei Unternehmungen erfolgreich durch. Im Sugana-Cal nahm eine Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 19 eine feindliche Stellung südlich der Coalbach-Schlucht, machte 2 Offiziere und über 60 Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr, zwei Dikolen-Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Im Vallar Sa-Utsch nüt überließen Kaiserlichen nachts italienische Vorstellungen in der Ceno-Schlucht und brachten 22 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am der Poins ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoff, Feldmarschall-Leutnant.

(W. T. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Generalstabesbericht vom 11. Februar. Mazedonische Front. Während des ganzen Tages hat der Feind ein ziemlich heftiges Geschütz- und Mörserfeuer unterhalten, das gegen Abend in ein Artillerie- und Mörserfeuer überging. Gegen 10 Uhr abends ging ungefähr ein Bataillon der Engländer gegen unsere Stellung vor, wurde aber von unseren Truppen mit Bajonett und Bomben heftigste angegriffen und blutig zurückgeworfen, wobei es schwere Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitt. Viel tote Feinde liegen in und vor unseren Drahtverhauen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr, Infanteriewehre und anderes Kriegsmaterial. Unter den Gefangenen befindet sich ein englischer Offizier. Auf der südlichen Front geschah keine wesentliche Veränderung vor beiden Seiten und Feuerwechsel zwischen Vorposten. Lebhaftes Geschützfeuer im Medwar-Cal und in der Nähe der höchsten Hüde zwischen Nilsa und Sreman. — Rumänische Front: Durch Geschützfeuer haben wir Abteilungen feindlicher Infanterie zerstört, die auf dem linken Ufer des St.-George-Kanals nördlich von Tulcea sichtbar wurden. (W. T. B.)

Für die französische Admiralität geladen hatte. Unter den 10 Dampfern, die, wie bereits gemeldet, vor einem unserer Unterseeboote versenkt und torpediert wurden, befanden sich zwei bewaffnete Dampfer und ein englischer Getreidedampfer von 7500 Tonnen. — Morgenblatt meldet aus London: 18 britische Schiffe von 30 000 Tonnen seien weiter versenkt worden.

Die Verluste der feindlichen Kriegsschiffe.

In feindlichen (französischen, englischen, russischen, italienischen und japanischen) Kriegsschiffen sind seit Beginn des Krieges am 1. August 1914 bis zum 1. Februar d. J. nach einer amtlichen Zusammenstellung 822 535 Tonnen vernichtet worden. Das sind 100 000 Tonnen mehr, als die französische Kriegsschiffe zu Anfang des Krieges überhaupt umfachte. Bemerkenswert ist, daß Hilfskreuzer, kleine Kanonenboote, Beobachtungs- und Minenfahrzeuge und sonstige Schiffe für besondere dienliche Zwecke bei der Berechnung außer Ansatz gelassen sind. Die englischen Kriegsschiffverluste allein bezifferten sich auf 596 200 Tonnen. Die englische Flotte verlor 12 Minenschniffe, 17 Panzerkreuzer, 16 geschützte Kreuzer, 5 größere Kanonenboote, 52 Torpedofahrzeuge, 28 Unterseeboote. Außerdem mehrere kleine Kanonenboote und 22 Hilfskreuzer, sowie eine erhebliche Anzahl von Schiffen für besondere Zwecke. Es sind nur solche Schiffverluste berücksichtigt, aber die sichere Nachrichten vorliegen, zweifellos sind die wirklichen Verluste nicht unerheblich größer.

Die Kriegslage.

Dem englischen Angriff nördlich der Somme vom 11. Februar ging eine sehr starke Artillerievorbereitung voraus, durch die unsere Graben stark litten. Als dann aber der Gegner zwischen Ancre und Serre durch sehr starke, mächtige Infanterie-Angriffe den Erfolg an sich zu reihen versuchte, wichen unsere tapferen Feldgrauen in den geschossenen Gräben stand und warfen ihn. Südöstlich von Serre bergabwärts die Engländer in Folge mangelhafter Beobachtung eine Menge Munition auf ein Grabenfeld, das unerseits als unbrauchbar geräumt worden war. Englische Gefangene sagten übereinstimmend aus, daß die englischen Verluste bei den im Bericht vom 11. Februar erwähnten Kämpfen sehr schwer gewesen seien. Weiter nördlich vom Sommeschauplatz war die Artilleriedringlichkeit sehr stark, aber zu Infanterie-Angriffen kam es nicht. Der deutsche Patrouillendienst hat sich dem feindlichen bisher als ganz überlegen gezeigt. Auch die Engländer sind darin tätig, während die Franzosen erhebliche zurückziehen. Gegenseitige französische Behauptungen widersprechen den Tatsachen. Ganz besonders regte waren in den letzten Tagen unsere Flieger, die, weit hinter die feindliche Front vorstehend, militärische Knotenpunkte, Linien, Munitionsdepots bei M. Tadier, sowie die Umgebung von Toul und Nancy erfolgreich angegriffen, wie die Brandwirkung deutlich genug bewies. — Im Osten hat, abgesehen von dem Kampfschauplatz südlich der Waldkarpaten, die Kälte nachgelassen. Wir hatten einige erfolgreiche Erkundungen zu verzeichnen, doch blieb es im übrigen bei dem üblichen Artilleriefeuer, das in einzelnen Abschnitten eine vorübergehende Steigerung erfuhr.

Schwarze Grenzperre in Frankreich.

Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Genes: Es ist wahrscheinlich, daß die strengen französischen Grenzmaßnahmen nächsten noch verschärft werden. Es ist sogar eine vollständige Grenzperre vorgeesehen. Seit Freitag treffen in Genes keine französischen Zeitungen mehr ein.

Brands Stellung erschüttert?

Nach zuverlässigen Mitteilungen war im Gegensatz zur Darlegung die Mehrheit Brands bei der

letzten Abstimmung in der Kammer über die Kredite der Unterstaatssekretariate im Zusammenhang mit der Vertrauensfrage nicht 389, sondern nur 290 Stimmen. Deure und Somme Enchaine machen darauf aufmerksam, daß Brand nicht mehr berechtigt sei im Namen des Landes zu sprechen. (W. T. B.)

Die Verlängerung des englischen Frontabschnittes.

Der Berner Bund meldet: Das englische Angriffsfeld greift jetzt deutlich zur Linie herüber, und jetzt umfasst es bereits unter Verlagerung des Schwergewichtes nach dem rechten Flügel die Abschnitte von Ypern, La Bassée, Couches, Arras, Albert und neuerdings den Raum von Montdidier. Es steht ohne Zweifel fest, daß den deutschen Flugzeuggeschwadern diese großen Bewegungen hinter der Front in den letzten Tagen nicht entgangen sind und daß sie zu den scharfen und jedenfalls wirkungsvollen Beschließungen der Mittelpunkt von Albert und Bray, sowie flutischen rückwärtigen Veränderungen in der Richtung Montdidier Anlaß gegeben haben.

Russischer Hilfereis nach Japan.

Die Kaiser Nachrichten melden aus Moskau: Nach einem Telegramm aus Japan hat Russland in allerleicher Zeit mehrmals das dringende Ersuchen an die japanische Regierung gerichtet, größere Truppenverbände für das Frühjahr zu bewilligen, wogegen Russland weitgehende Konzessionen anbot. Eine Mehrheit im Kabinett will das russische Gesuch bewilligen, die Minderheit und das Parlament arbeiten jetzt geschloffen gegen das russische Angebot. Die unlaufenden Gerüchte über eine wahrscheinliche Auflösung des Parlaments oder den Rücktritt des gesamten Kabinetts werden mit dieser Befragungsvorbereitung in engster Zusammenhänge gebracht.

Zeitweise Putschversuche.

Nach einer Meldung des Couriers de la Sera aus Athen vom 9. fanden dort wegen des durch die Verbote der Demonstrationen verursachten Protesten große Demonstrationen statt. Das Blatt des Himeras schreibt dazu: Diese Demonstrationen müssen die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich lenken, weil sie der Versuch sind, die öffentliche Ordnung zu stören. Der Mangel an Brot, die Mangel an Holz, die Mangel an anderen notwendigen Elementen anzunehmen versuchen. Einige Volksaufregter sind mit dem Schrei: Wir wollen ein aus Saloniki eingetroffen und begannen ihr Wesen mit unerhörter Unerschämtheit zu treiben. Die frechten von ihnen behaupten, daß binnen eines Monats in Athen Revolution ausbrechen würde. Gegenüber dieser Gefahr haben wir die Pflicht, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung anzuziehen, damit sie sich nicht von einigen Astrologern, die die schwerste Lage der verlängerten Blockade benutzen wollen, beeinflussen lassen. Wir müssen den Mut aufbringen, den bevorstehenden Schwierigkeiten mit Geduld entgegenzugehen. Das Volk darf jenen, die Lüge reden wollen, nicht nachgeben, damit nicht der Virus und Athen von Fremden besetzt werden.

Drabtsnachrichten.

Kämpfe zwischen Serre und Ancre.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag toben heftige Kämpfe zwischen Serre und Ancre. 6 englische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Samstag lag außerordentlich starkes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Eintritt der Dunkelheit zu heftigstem Trommelfeuer steigerte. Ein Grabenstück bei Serre wurde während der englischen Feuerbereitung geräumt, ohne daß dies von den Engländern, die besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die ersten englischen Sturmtruppen über das versunkene, zusammengebrochene Gelände zum Angriff in der Gegend von Beaumont vor. Sie wurden blutig zurückgewiesen, ebenso scheiterten 2 weitere Angriffe, welche die Engländer an den gleichen Stellen versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein weiterer englischer Angriff südlich Beaumont, welcher von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verstärkt, vortragten. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nahkämpfen, wobei 1 Offizier und über 30 Mann in den deutschen Händen blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Hierauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starken Kräften. Etwas nach Mitternacht drangen sie in Schneezügen nach wüsten Handgranatenkämpfen in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht ungetragenen Gegenstoß mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder geworfen. Am 1 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren letzten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen in deutschen Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit heroischer Tapferkeit gehalten und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Der verschärft Unterseebootkrieg und die Haltung Amerikas.

Berlin. Zum Ablauf jeder Schonungsfrist im Unterseebootkrieg schreibt Germania, es zeige sich heute schon, daß die Verdrängung feindlichen Rastraumes zu schnellerem Tempo tatsächlich geeignet sein würde, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Nichts würde geschehen, um die Amerikaner herauszufordern, aber auch nichts unterlassen, unsere veränderte Haltung restlos durchzuführen. Morgenspost meint, Amerika brauchte die Probe aufs Exempel nicht erst durch Entsendung einiger Frachtschiffe ins Sperrgebiet zu machen und dadurch erst eine Anzahl von Menschenleben aufs Spiel zu setzen. — Nach einem New Yorker Blatt laufe die Belagerung der amerikanischen Regierung, den Verlorensdampfer St. Louis begleiten zu lassen, darauf hin-

aus, Be...
feiten...
Graf B...
selbst...
Der Hof...
Boscher...
Schiffen...
fahren...
Dient...
Die un...
le an...
den Ma...
den zu...
Dern...
spanisch...
zu ver...
reise...
daß die...
Lond...
ische G...
nen) ver...
Lond...
ische Pa...
das Blich...
versenkt...
Berli...
11. Febru...
sich außer...
registrier...
bewaffnet...
Eingegang...
ferner...
kannten...
Kohlgut...
mit Salz...
und St...
ein abge...
der russi...
für die...
und 3...
registrier...
Konst...
Zrad...
der Ab...
mit der...
berant...
der bald...
Geschäfte...
sorgen...
Vert...
Hütter...
deutschen...
ein...
Dazu...
militär...
Abhängig...
Sage, we...
effne...
Bari...
bei der...
dite für...
fitionelle...
Temps...
mal, mer...
Sich...
abgegeben...
Lond...
bringung...
Bund...
nar...
laufende...
und geh...
Lunas...
die Mur...
die All...
Saus...
werde...
Maxime...
nen...
Steigeru...
ant...
früheren...
schaften...
legenheit...
lichten...
ten Jah...
Kredit...
Bund...
werden...
janzsum...
les Ber...
tehe ein...
die Zahl...
als je...
gebracht...
Hull...
Schweden...
Gebiete...
uns...
uns...
gef...
Ein...
K...
königlich...
und von

aus Berlin die Eröffnung der Feindseligkeiten zu überlassen. — Laut Boffischer Zeitung verlobte Graf Bernstorff seine Abreise wegen einer Nervenerkrankung seiner Gemahlin möglicherweise verschieben. — Der Hafen von New York sei nach einer Meldung der Boffischen Zeitung von amerikanischen und neutralen Schiffen überfüllt, welche die Sperrzone nicht zu durchfahren wagten.

New York, 13. Februar. (Meldung der United Press.) Die ungewaffneten amerikanischen Frachtdampfer Ocean und Wacheister veranstalten ein Wettrennen über den Atlantischen Ozean um die Ehre, welcher von beiden zuerst in die gefährliche Zone einfährt.

Bern, 13. Februar. Wie Temps meldet, wurde die spanische Botschaft in London telegraphisch angewiesen, zu verhindern, daß spanische Schiffe die Nordsee antreten, bevor sie die Versicherung erhalten, daß die Rückreise ohne Gefahr ausgeführt werden könne.

London, 13. Februar. Loyds meldet, daß der englische Dampfer Ketchersee (4227 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

London, 13. Februar. Loyds meldet, daß der britische Dampfer Lucia (3715 Bruttoregistertonnen) und das Fischereifahrzeug D Strich (148 Bruttoregistertonnen) versenkt wurden.

Berlin, 13. Februar. (Nicht amtlich.) Unter den am 11. Februar als versenkt gemeldeten 10 Dampfern befanden sich außer 1 englischen Getreidedampfer von etwa 7500 Bruttoregistertonnen 3 bewaffnete große Frachtdampfer und 1 unbewaffneter englischer Frachtdampfer von 3500 Tonnen. Eingegangener Meldungen unserer U-Boote zufolge wurden ferner versenkt: 1 englischer Schoner unbekannter Namens von etwa 300 Bruttoregistertonnen mit Kohlengranaten, die französische Bark Hesseland (305 Tonnen) mit Salz und Wein, die französische Segler Constance und St. Marie, beide mit Kohlenladungen nach Frankreich, ein abgeblendeter Dampfer von 4000 Bruttoregistertonnen, der russische Dampfer Cerera mit 5000 Tonnen Kohlen für die französische Admiralität, außerdem 7 Dampfer und 8 Segler, welche letztere insgesamt 22000 Bruttoregistertonnen hatten.

Türkische Personalien.

Konstantinopel, 13. Februar. Durch ein kaiserliches Eradikt in Kriegsminister Enver Pascha für die Dauer der Abwesenheit des Marineministers Tschamal Pascha mit der Führung der Geschäfte des Marineministeriums betraut. Handelsminister Scheref Bey wird bis zu der baldigen zu erwartenden Ankunft Ali Munif Beys die Geschäfte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten besorgen.

Nach China protestiert.

Berlin, 13. Februar. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, habe die chinesische Regierung dem deutschen Gesandten in Peking einen Protest gegen den unangeforderten Tauchbootkrieg überreicht. Dazu sagt die Boffische Zeitung, China sei durch seine militärische Hilfslosigkeit von Japan und seine finanzielle Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten in einer Lage, welche jedem Druck dieser Mächte Tür und Tor öffne.

Mißtrauen in der französischen Kammer.

Paris, 13. Februar. Infolge von Vorkommnissen bei der jüngst stattgefundenen Abstimmung über die Kredite für die Unterstaatssekretariate brachten einige oppositionelle Abgeordnete, darunter der Redakteur der Temps, Terbien, einen Antrag ein, daß künftig jedesmal, wenn die Vertrauensfrage gestellt wird, eine Stichprobe über die Zahl der Anwesenden und die abgegebene Stimmenzahl erfolgen muß.

Englands wachsender Geldbedarf.

London, 13. Februar. (Unterhaus.) Bei der Einbringung einer Kreditvorlage von 550 Millionen Pfund Sterling für die Zeit bis Ende Mai sagte Bonar Law: Die gesamten Kreditbewilligungen für das laufende Finanzjahr betragen 950 Millionen Pfund Sterling und gehen über den letztjährigen Vorschlag Mac Donnals hinaus. Die Regierung sei den Mehrausgaben für Munition auszuweichen, sowie den Vorküpfen an die Alliierten und Dominionen. Er sei sicher, daß das Ganze die Ausgaben für diese Posten nicht veranlassen werde. Die durchschnittlichen Ausgaben für Armer, Marine und Munition seien im Vergleich zum verfloffenen Finanzjahr um eine Million täglich gewachsen. Die Steigerung für Munition dauerte die ganze Zeit über an und sei jetzt ebenso bedeutend wie in irgend einer früheren Periode. England habe nicht allein an Mannschaften, sondern auch in der Ausrüstung die Überlegenheit. Die gesamten seit Beginn des Krieges bewilligten Summen hätten im ersten Jahr 362 Millionen, im zweiten Jahr 1420 Millionen und im dritten Jahr 1950 Millionen betragen, was an gesamten Krediten seit Ausbruch des Krieges 3732 Millionen Pfund ausmache. Die Vorküpfen an die Verbündeten würden seiner Schätzung nach im Finanzjahr die Gesamtsumme von 890 Millionen erreichen. Er habe volles Vertrauen zur Zukunft. Er wisse nicht, ob die Anleihe ein Erfolg sein werde, aber das könne er sagen, daß die Zahl der Zeichnungen sichtlich größer sein werde als je zuvor, und daß der von der Gesamtheit aufgebrauchte Geldbetrag größer sein werde als es je der Fall gewesen sei. Bonar Law schloß: Wir haben einen schweren Weg vor uns, aber weder auf finanziellen Gebieten noch an Mut und Entschlossenheit gibt es für uns ein Zurück, bevor das Ziel erreicht ist, das wir uns gesetzt haben.

Ein Handschreiben des Königs von Sachsen an den König von Württemberg.

K. M. Dresden, 12. Februar. Seine Majestät der König von Württemberg empfing am 2. d. Mts. den königlich sächsischen Gesandten Stiegitz und Major Bengnid von d. G. Infanterie-Regiment Nr. 105 König Wilhelm

II. von Württemberg in Lubitz. Im Namen Seiner Majestät des Königs überreichte Gesandter von Stiegitz ein Allerhöchstes Handschreiben. König Wilhelm nahm hierauf aus den Händen des Majors Bengnid, eines Mitglieds des Militär-St.-Heinrichs-Ordens, die Insignien des Ritterkreuzes und des Großkreuzes dieses hohen Ordens entgegen. Das Handschreiben hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder!

Eure Majestät gestatte ich mir, meinen Militär-St.-Heinrich-Orden zu überreichen. Die Beleihung mit diesem meinem höchsten Kriegesorden hat nach den Sanktionen mit dem Ritterkreuz zu beginnen. Eure Majestät wollen geruhen, die Abzeichen eines Ritters entgegenzunehmen. Gleichzeitig bitte ich aber Eure Majestät, das Großkreuz, anzunehmen als ein äußeres Zeichen der stets bewiesenen Waffenbrüderlichkeit unserer tapferen Truppen, die dieser lange und blutige Krieg so vielfach zu betätigen Gelegenheit gegeben hat. Diesen Anlaß benutze ich, Eurer Majestät für das große Wohlwollen, das Eure Majestät meiner Armee, in Sonderheit meinem braven Infanterie-Regiment Nr. 105, das mit Stolz den Namen Eurer Majestät trägt, haben angedeihen lassen, meinen wärmsten Dank zu sagen. Eure Majestät versichere ich erneut meiner wahren Hochachtung und Freundschaft, womit ich jederzeit verbleibe Eurer Majestät freundschaftlicher Bruder und Vetter Friedrich August.

König Wilhelm äußerte sich über diese hohen Auszeichnungen und die ihm dadurch gethunden freundschaftlichen Gefinnungen unseres Allerhöchsten Herrn sehr erfreut und betonte wiederholt, daß er darin in erster Linie eine Anerkennung für seine Truppen sehen müsse. Seine Majestät unterließ sich dann eingehend mit den Herren und erkundigte sich in sehr herzlicher Weise nach dem Ergehen des Regiments.

Von Stadt und Land.

Mittw., 13. Februar.

Wandlung der Volksmeinung, die durch ein Rotteisenhandeln bewirkt wurde, ist — auch im Erzgebirge — nur mit genauer Aufmerksamkeit gefolgt.

Morgen, Mittwoch, Wiedereröffnung der Theater, Spielhäuser, Konzerte, Vorträge usw. Im Hinblick auf die inzwischen eingetretene mildere Witterung haben die zuständigen Behörden verfügt, daß bereits morgen, Mittwoch den 14. Februar, die Theater, Säle usw. mit gewissen Beschränkungen wieder eröffnet werden. Mit Rücksicht auf die teilweise noch bestehende Kohlenknappheit darf eine Beheizung der Räume aber nur an Frosttagen stattfinden oder wenn es für die Instandhaltung der technischen Einrichtungen unbedingt erforderlich ist. Die für Gast- und Schankwirtschaften auf 10 Uhr festgesetzte Polizeistunde bleibt vorläufig noch bestehen, doch ist es den Kreisbauhauptmannschaften überlassen, Ausnahmen bis 1/2 12 Uhr zu bewilligen, wenn es das öffentliche Interesse erfordert.

Auszeichnungen. Die Friedrich-August-Medaille wurde dem Man Albert Gantzer, Sohn des Gastwirts Otto Gantzer, hier, verliehen, der seit Anfang des Krieges im Felde steht. — Der Bischofswedel Friedrich Schlegel wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet. Das Eisener Kreuz 2. Klasse wurde ihm bereits früher verliehen. — Der Soldat Hans Unger, Sohn des Eisendrehers Oswald Unger, Wettinerstraße hier, wurde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet.

Frauentag 1914. Der heutigen Nummer des Auer Tageblattes liegt eine Flugschrift bei, deren Inhalt über vielerlei Irrtümer hinsichtlich des Frauentags 1914 in seinem Verhältnis zum Heimatdank aufklärend wirken soll. Abgesehen vom Frauentag 1914, der in innigem Zusammenhang mit dem Heimatdank steht, gelten, recht viele neue Mitglieder zum Segen unserer Kriegsmilitären zu erwerben. Die Leitung der Ortsgruppe Aue und Umgegend liegt in den Händen der Frau Elsa Seidel, Aue, Bismarckstraße 8.

Freibankfleisch. In Zukunft darf nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern minderwertiges oder bedingt taugliches Fleisch (Freibankfleisch) nur gegen Entgegennahme von Fleischmarken abgegeben werden. Für eine Fleischmarke darf jedoch die doppelte Fleischmenge bezogen werden. Wenn anders der Betrieb des Fleisches nicht verhindert werden kann, dürfen die Kommunalverbände im Einzelfalle Ausnahmen von der Markenpflicht bewilligen.

Bersandung des Auer Kirchenboten an die hiesigen Kirchengemeinden. Es wird dringend gebeten, die Feldanschriften an die Auer Kirchengemeinden, die vom 13. Februar ab anders lauten, sofort im Auer Amt St. Nikolai abzugeben, damit der Auer Kirchenbote, der in den nächsten Tagen verschickt werden soll, nicht als unbestimmbar zurückkommt.

Hundesteuer in Aue. Bis zum 31. Januar war die Hundesteuer für 1917 an die Stadtkasse zu bezahlen. Wer damit noch im Rückstande ist, möge sie schleunigst abführen, um sich die Kosten des Beitreibungsverfahrens oder die Befragung wegen Steuerhinterziehung zu ersparen.

Konzert des Albertzweigerverein vom Roten Kreuz. Wie uns mitgeteilt wird, findet Dienstag den 27. ds. Mts. ein Wohltätigkeitskonzert in der Aula der 1. Bürgerschule unter Mitwirkung von Fräulein Elisabeth Solomeyer und Fräulein Hildegard Lindner aus Berlin statt. Der Kartenverkauf wird demnächst beginnen, nähere Anzeigen erfolgen noch.

Schwarzenberg, 13. Februar.

Englische Ausstellung „Mutter und Säugling“ in Schwarzenberg. Am Freitag, den 2. März d. J. kommt in die Realchule zu Schwarzenberg die Ausstellung: Mutter und Säugling. — um hier auf ganz kurze Zeit aufgenommen zu werden. Schon jetzt sei auf diese Veranstaltung hingewiesen, die ihrer Wichtigkeit und Größe wegen ganz besondere Beachtung beansprucht. Gerade in der Zeit, wo die Säuglingsfürsorge im Mittelpunkt des Interesses steht, kommt diese Ausstellung wie gerufen, um auch in

den süßlichen Bezirken Sachsens die so notwendige Aufklärungsarbeit zu beginnen. — Die Ausstellung umfaßt 10 Gruppen, von denen besonders hervorgehoben seien: Eignung zur Elternschaft, Weib und Mutterpflicht, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Reimesentwicklung, Ernährung, Krankheiten und Pflege des Säuglings. — Führer durch die Ausstellung können schon jetzt vom Stadtrat zu Schwarzenberg gegen Zahlung von 50 Pfennig bei freier Zufuhnung bezogen werden.

Johanngeorgenstadt, 13. Februar.

Wähe im Erzgebirge. Der rotte Rüber tritt hier in erschreckender Zahl und mit unglaublicher Frechheit auf. Am hellen Tage huscht der Rotteuch über die Waldstraße. Der Hasenbestand ist durch die Raubgesellschaft nahezu aufgeräumt worden. Im benachbarten Steinbach sind gegen 30 Stück Geflügel abhänig.

Neues aus aller Welt.

Kaiser Wilhelm in Wien. Kaiser Wilhelm ist in Erwiderung des Besuchs Kaiser Karls im deutschen Großen Hauptquartier in Wien eingetroffen und von Kaiser Karl und Kaiserin Rita herzlich begrüßt worden. Dem Deutschen Kaiser wurden auf der Fahrt durch Wien von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

Gerards Ankunft in Zürich. Vorkämpfer Gerard wurde am Sonntag bei seiner Ankunft in Zürich von zahlreichen Journalisten erwartet. Er erkannte die ihm in Deutschland zuteil gewordene gute Behandlung an, umging aber Anmerkungen über die Lage, indem er auf die Notwendigkeit hinwies, erst Wilson zu sprechen. Gerard bestellte Kabinen auf spanischen Postdampfern Alfons 13 oder Infanta Isabella, die am 21. bzw. 25. Februar von Barcelona abgehen.

Mutter und Kind ertranken. Beim Schlittschuhlaufen an der Bahnmündung bei Oberkornfelden brach das 7 Jahre alte Mädchen der vermittelnden Frau Oberleutnant Krüger ein. Die Mutter sprang ihrem Kinde nach, um es zu retten. Beide wurden in den Rhein getrieben und fanden den Tod. Ein hilfsbereiter Soldat, der ebenfalls nachgesprungen war, konnte nur mit Mühe das Ufer erreichen.

Ein Wertbrief von 300 000 Kronen verlorengegangen. Auf dem Wege von Bregenz a. S. zur Postamt zur dortigen Eisenbahnstation kam ein Geldbrief mit 300 Stück 1000 Kronen Noten abhanden, welcher vom Bregenzburger Steueramt an die Maramaros Szigether Filiale der Oesterreichisch-Ungarischen Bank adressiert war. Die Untersuchung konnte bisher den Täter nicht feststellen.

Schwere Munitionsexplosion. Wie dem Sozialzeiger aus Haparanda gemeldet wird, sei bei Rantalathi in Finnland eine Munitionsmenge im Werte von 120 000 60 Kationen in die Luft geflogen. Durch die Gewalt der Explosionen seien auch die Bauten der Kurmanbahn beschädigt worden. — Laut Temps ist eine furchtbare Feuerbrunst im Petroleumgebiet von Bayonne im Staats Newjersey ausgebrochen.

Fleischlose Tage auch in der Schweiz. (Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur.) Das Volkswirtschaftliche Departement wird unverzüglich Anträge an den Bundesrat stellen betreffend Einführung fleischloser Tage und Einschränkungen im Wägereigewerbe.

200 Schiffe festgefroren. Der Dersund ist zugefroren, im Skagerrak Kattegat und im Bontnischen Meere ist das Eis tragfähig. Mehr als 200 Schiffe sind im Eise festgefroren. Der Welt zwischen Deutschland und Dänemark ist fest vereist. Die Dampffährenverbindung Schweden-Dänemark ist eingestellt worden.

Der Hagener Torturm niedergebrennt. In der Nacht zum Sonnabend brannte, wie aus Regnitz gemeldet wird, ein Stück Müllergniz, der Hagener Torturm, ein Ueberrest der mittelalterlichen Stadtbefestigung, bis auf die sehr starken äußeren Mauern nieder. Der Turm dient in allen fünf Stockwerken zu Wohnzwecken, deren Inhaber mit größter Mühe unter Zuhilfenahme von Leitern gettet wurden.

Explosion in Sauerstofffabrik. Die Inoner Blätter melden, fanden vorgestern Abend in St. Etienne in zwei Sauerstoffwerkstätten Explosionen statt. In dem einen Fall wurden drei Arbeiter getötet und einige schwer verletzt, in dem anderen 30 verletzt, darunter 12 schwer. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Eine amerikanische Munitionsfabrik abgebrannt. Reuter meldet aus Pittsburg: Eine Maschinenfabrik, die noch bis vor kurzem Granaten herstellte, ist durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Die Regierung hat eine Untersuchung zugelangt.

Nach Petroleum- und Salzmenge in Frankreich! Wie Pariser Blätter melden, herrsche in Mittelfrankreich neben Kohlen- und Zundermangel nunmehr auch Petroleum- und Salz-mangel. Im Departement Jera mußten alle Fabriken und Schulen wegen Kohlenmangel schließen. In Lyon steht die Einfuhr von Kohlenkarten bevor. In Paris konnten gestern keine Kohlen verteilt werden.

Die Lebensmittelorganisation bei unseren Feinden. Die Londoner Blätter verlangen von dem Lebensmittelkontrollleur Lord Devonport, daß er die Ausgabe der Lebensmittel für das ganze Land rationiere. Das System, an das öffentliche Ergeßniß zu appellieren, habe sich nicht bewährt. — Die Temps meldet, ordnete der Transportminister Herrzel für den 1. März die Einführung von Zuckerkarten in ganz Frankreich an.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 Uhr Kriegesbetstunde und Gedächtnisfeier für die Gefallenen: Kaiser Carl. — Freitag, den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr Vorbereitung zum Pfingstfestdienstag: Pfarrer Gehrmüller. Nummer 3 des Auer Kirchenboten ist erschienen und liegt in der Pfarramtsexpedition zur Abholung bereit.

Beraubung deutscher Gefangener durch englische Soldaten.

Am 1. Juli 1916 in englische Gefangenschaft geratener deutscher Militärarzt bestätigt in eidlicher Aussage auf neue das völlerrechtswidrige Gebaren englischer Offiziere und Mannschaften, die weder das durch die Genfer Konvention geschützte Rote Kreuz noch sonstige Menschenrechte, wie Leben und Eigentum der in ihre Hände geratenen deutschen Gefangenen, achten. Der Arzt sagt aus: In Gefangenschaft geriet ich in einem als Verbandsstelle hergerichteten Unterstand eines Grabens zwischen Mamey und Montauban. Der Unterstand hatte zwei Eingänge. In jedem Eingang hing eine von einem Infanterie-Sanitätsstornister abgetrennte Scheibe, die auf weissem Grunde das rote Kreuz zeigte. In den Unterstand, aus dem heraus keinerlei Widerstand geleistet wurde, wurden etwa sechs Handgranaten geworfen, und es wurde mit Gewehr und Pistole hineingeschossen. Durch eine Handgranate wurde der Hilfskrankenträger R. schwer verwundet und soll nach Aussage des Sanitätsgefreiten später gestorben sein. Nach der Explosion der Handgranaten ging ich sofort hinaus

und teilte dem draußen stehenden englischen Offizier mit, daß der Unterstand ein Sanitätsunterstand sei. Meine Bitte, bei den Verwundeten bleiben und weiter arbeiten zu dürfen, wurde ebenso schroff abgeschlagen wie die Bitte, die im Unterstand befindlichen Verwundeten und Krankenträger mitnehmen zu dürfen. Bei meinem Abtransport wurde ich, obwohl ich durch die Rote-Kreuz-Binde als Arzt kenntlich war, wiederholt beschimpft und mit Erschießen und Erhängen bedroht. Ein erhöht stehender englischer Soldat rief mir von hinten das rechte Achselstück aus dem Stoff heraus. Als ich mich nach ihm umdrehte, rief ein zweiter englischer Soldat mir das andere Achselstück auch noch herunter. Einige Schritte weiter wurden mir unter Beschimpfung und Bedrohung Uhr und Geldbeutel von einem Soldaten aus der Tasche herausgeholt. Auf dem Verbandplatz nordöstlich von Carnoy wurden mir von einem englischen Soldaten Priestafche mit Weißbrot abgenommen. Als ich dagegen bei einem englischen Offizier unter Vorzeigung meines Neutralitätsabzeichens Einspruch erhob, wurde mir der Bescheid, daß ich die Sachen abgeben müsse, aber später zurückerhalten solle. Meine später aus dem englischen Gefangenenlager durch den Kommandanten an das englische Kriegsmini-

sterium gerichteten Gesuche, mir die gestohlenen Sachen zurückzugeben oder zu ersetzen, hatten keinen Erfolg. Auf das erste Gesuch kam der Bescheid, daß ich die Sachen vielleicht wiederbekommen würde. Die beiden folgenden Gesuche blieben unbeantwortet. Auf dem Verbandplatz bei Carnoy habe ich gesehen, wie unsere Verwundeten der Wertfachen, wie Uhren, Ringe, Geld, beraubt wurden. Auf demselben Plage rief ein englischer Soldat einem schwerverwundeten wiederholt an der Uhrkette, so daß dieser aufstöhnte. Um den Verwundeten von seinen Schmerzen zu befreien, löste ich Uhr und Kette und warf sie dem Engländer hin. Dies sind meine eigenen Wahrnehmungen. Nach Aussage des Sanitätsgefreiten S. wurde in den eingangs erwähnten Sanitätsunterstand nach meinem Abtransport noch wiederholt hineingeschossen. Die Leutnants V., K. und M. der 2. Kompanie, die gleichzeitig mit mir gefangen genommen wurden, haben den größten Teil der Uebergriffe auf dem Verbandplatz mit angesehen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Arndt. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Amtl. Bekanntmachungen.

Vorratserhebung am 15. Februar 1917.

Auf die nachstehenden Bestimmungen der Verordnung des Königlich-königlichen Ministeriums des Innern, die Vornahme einer Erhebung der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchte am 15. Februar 1917 betreffend vom 24. Januar 1917 wird hiermit nochmals ausdrücklich hingewiesen.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. Januar 1917 (R. — S. Bl. S. 46) findet am 15. Februar dieses Jahres eine Aufnahme der Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten aller Art, mit Ausnahme von Weizen und Luzerne statt.

Zur Ausführung dieser Erhebung wird für das königreich Sachsen folgendes bestimmt:

§ 1

Die Aufnahme umfaßt sämtliche landwirtschaftliche Betriebe, auch solche, die keine Vorräte an Brotgetreide, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten mehr haben sollten.

Die Aufnahme der Mehlvorräte erstreckt sich nur auf die Unternehmungen landwirtschaftlicher Betriebe, die nach § 6 der Verordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (R. — S. Bl. S. 782) das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben.

Ferner sind die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden oder für einen Kommunalverband als Empfänger am Erhebungstage auf dem Transporte befinden oder von Kommunalverbänden bereits an Wäcker, Konditoren und Händler sowie an Tierhalter abgegeben, aber am 15. Februar 1917 noch vorhanden sind.

§ 2

Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder ihr Vertreter verpflichtet. Sie haben die Richtigkeit der gemachten Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen.

§ 3

Die Aufnahme soll die Vorräte an den nachstehend aufgeführten Frucht- und Mehlarten erfassen, die sich zum Beginn des 15. Februar 1917 im Gewahrsam der zur Anzeige Verpflichteten oder im Fall des § 1 Absatz 3 für einen Kommunalverband auf dem Transporte befinden haben:

- a) Roggen, Weizen, Kernen (enthülst) allein oder mit Spelz, Dinkel, Jepsen sowie Emmer und Einkorn, sämtlich gedroschen und Hafer gemischt

- b) Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehle gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls;

- c) Gerste, gedroschen und ungedroschen;

- d) Hafer, sowie Mengform und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, gedroschen und ungedroschen;

- e) Hülsenfrüchte aller Art (Erbsen, Bohnen, Linen, einschließlich Ackerbohnen und Pflanzbohnen), mit Ausnahme von Weizen und Lupinen, sowie Gemenge (Hülsenfrüchte aller Art untereinander oder mit Ackerbohnen gemischt), gedroschen und ungedroschen.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schrammen, Schiffsräumen und dergleichen lagern oder von Selbstversorgern oder Kommunalverbänden an Trocknungsanstalten oder Mühlen zum Trocknen oder Vermahlen überwiesen worden sind, sind von Verfügungsberechtigten anzugeben und bei diesem festzustellen, auch dann, wenn er die Vorräte nicht unter eigenem Verchluss hat.

Die vorhandenen Vorräte sind für ungedroschenes Getreide und Hülsenfrüchten in Zentnern, für Mehl und gedroschenes Getreide und Hülsenfrüchte in Zentnern und Pfunden anzugeben.

Außerdem ist die Zahl der nach der Verordnung über Brotgetreide und Mehl im Selbstversorgungshaushalte des Betriebsinhabers zu versorgenden Personen anzugeben.

In Spalte I der Ortslisten sind die Anzeigepflichtigen mit laufenden Nummern zu versehen, die Endzahl muß die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe ergeben.

§ 4

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht:

- a) auf Vorräte, die im Eigentum des Reiches oder eines Bundesstaates, der Provinzialverwaltung oder der Marineverwaltung stehen;

- b) auf Vorräte, die im Eigentum der Reichsgetreidestelle, G. m. b. H., der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. der Reichsgersteneinkaufsgesellschaft m. b. H. oder der Reichshülsenfruchtstelle G. m. b. H. stehen;

- c) auf das von der Reichsgetreidestelle (Reichsfuttermittelstelle) zur Verfütterung freigegebene Brotgetreide und Mehl.

§ 5

Die zuständige Behörde und die von ihr oder vom Kommunalverbande gemäß § 11 beauftragten Vertrauensleute sind berechtigt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in § 3 genannten Art zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und -bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 16

Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der Vorschrift im § 15 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Angaben, zu denen er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu drei tausend Mark bestraft.

Dabei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Ergebnis dieser Erhebung für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung und der Wirtschafthaltung von anschlagernder Bedeutung sein wird. Es ist daher zur Erzielung einer möglichst zuverlässigen Aufnahme der Vorräte größte Sorgfalt und peinlichste Genauigkeit bei der Erhebung unbedingt nötig und eine vaterländische Pflicht.

Durch Vertrauensmänner wird eine Nachprüfung der Angaben erfolgen.

Schwarzenberg, am 11. Februar 1917.

Die Königlich-königliche Amtshauptmannschaft.

Aue. Landesfettkarten.

Jeder Verkäufer von Butter und Fett hat bei der ersten Vorlage der Landesfettkarten oder rechts am Kopfe der Karte die Nummer der Kontrollkarte des Abnehmers einzutragen.

Zu widerhandlungen werden nach § 17 der Bekanntmachung über Versorgungsregelung vom 25. September 1916 § 17 bestraft.

Aue, den 12. Februar 1917.

Der Rat der Stadt.

Aue. Preisverzeichnisse.

Die Material- und Kolonialwarenhandlender, sowie Gemüsehändler haben bei Einreichung von Preisverzeichnissen die von uns hergestellten Preislisten zu benutzen, die sie nach Bedarf zu ergänzen haben.

Die Preislisten werden in der Volkzeitungsdruckerei Zimmer 18, zum Preise von 6 Pf. für das Stück abgegeben.

Aue, den 12. Februar 1917.

Der Rat der Stadt.

Wir suchen zu kaufen:

Revolverbänke Leitspindelbänke Shaping-Maschinen

Ausführliche Angebote sind zu richten an
Otto Kausch & Co., Komm.-Ges.,
Berlin-Tempelhof, Parkstraße 9.

Unterricht Zigaretten

in Laute, Mandoline, Zither, Violine, Klavier und Harmonium erteilt nach leichter Methode auch außer dem Hause. **Ullmann, Kons. gepr. Musiklehrer, Aue, Vodelstraße 4.**

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pl., N. 1.00
100 " " " 3 Pl., M. 2.00
100 " " " 4 Pl., M. 2.50
100 " " " 4,2 Pl., M. 3.20
100 " " " 6,2 Pl., M. 4.00
Versand gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Klavierspieler

allein oder mit Geiger, sucht Sonntags Beschäftigung. Gefl. Anrb. vermittelt Musiklehrer **Ullmann, Vodelstraße 4.**

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille. Zigarettenfabrik **Goldenes Haus, G. m. b. H., Berlin, Brunnenstraße 17.** Fernsprecher Zentrum 7487.

NACHRUUF.

Am Mittwoch abend verschied nach längerem, schweren Leiden unser langjähriger, treuer Mitarbeiter,
der Brauer
Emil Groh.

Wir werden ihm ein blühendes Andenken bewahren.

Stadtbrauerei Aue

Niederlage der Altenburger Aktien-Brauerei.

AUE, den 13. Februar 1917.

DANK.

Für die uns beim Hingange meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen Vaters
Paul Emil Groh

erwiesene wohlthuende Liebe und Teilnahme, sagen wir allen Nachbarn und Bekannten von nah und fern, insbesondere den lieben Haushaltern und denen, die ihm hilffreich in seinen letzten schweren Stunden zur Seite standen, herzlichsten Dank. Auch Dank Herrn Dr. med. Meißner für die vielen Behandlungen, den lieben Entschlafenen noch länger am Leben zu erhalten.

Die schwergeprüfte Gattin
nebst Kindern und Hinterbliebenen.

AUE, den 13. Februar 1917.

Die Homöopathische Abteilung

Kuntze's Apotheke

bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Kaufe alte, auch zerbrochene Zahngebisse.

Platin, rein, Höchstpreis gr. Mk. 7.00, Platinablaß, Bronzestifte usw. nur Mittwoch den 14. Febr. von 10-4 Uhr in Aue, im Hotel Erzgebirgscher Hof Zimmer Nr. 20. **Robert Endrich-Görlitz**

Haararbeiten

über Art fertigt von einfachster bis feinsten Ausführung.
Christa Stern
33pt. v. Perlenfabrik, Aue, Pettenstraße 48 am Wettinplatz
Ausgefärbte Brauhaare
kauft fort
Größeres, feineres
Schulmädchen
als Aufwartung gesucht.
Kronstraße 2, 2 L.

Die Kuntze's Apotheke bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Aus „Heimatdank“, Anzeiger
der Stiftung Heimatdank.
Nr. 1, Jahrg. 3, 1. Januar 1917.



Frauendank 1914

(Nachr. Jahrg. 1 S. 84, 226.)

Der Bund dankbarer Frauen und Mädchen für invalide Krieger, Frauendank 1914, will die Arbeits- und Opferwilligkeit der sächsischen Frauen in den Dienst der Gesamtaufgabe stellen.

Nachdem der Frauendank, der bei seiner Gründung sich in erster Linie die Errichtung von Anstalten zur dauernden Unterbringung von Kriegsinvaliden (Invalidenheimen) zur Aufgabe gestellt hatte, in der richtigen Erkenntnis, daß dieses Mittel der Fürsorge erst an letzter Stelle in Frage kommen darf, seinen Satzungszweck erweitert hatte, war für den Heimatdank das Bedenken gegen ein Handinhandarbeiten mit dem Frauendank behoben. Der Frauendank will nunmehr ebenso wie der Heimatdank die reichsgesetzliche Versorgung der Kriegsinvaliden durch soziale Fürsorge ergänzen, und zwar besonders auf dem von ihm erwähnten Gebiete der Wohnungsfürsorge und Ansiedlung. Er hat sich aber in seiner Satzung auch bereit erklärt, bei der Kriegshinterbliebenenfürsorge mit zu arbeiten, ohne jedoch seine Mittel, die nun einmal ausschließlich für die Kriegsinvaliden gesammelt sind, hierfür mit zur Verfügung zu stellen.

Nach der zwischen beiden Organisationen über das Zusammenwirken getroffenen Vereinbarung arbeitet der Frauendank, der seine Tätigkeit auf Sachsen beschränkt, allenthalben im Einvernehmen mit dem Heimatdank, der wiederum seinen Organen die Förderung der Werbetätigkeit und der Arbeit des Frauendank anempfiehlt. Um das Zusammenwirken des Frauendank mit dem Heimatdank sicher zu stellen, sollen die Organe beider nicht nur auf der Mittelstufe in ihren Grenzen sich decken (für jeden Regierungsbezirk ein Kreisverband Heimatdank und ein Kreisverein Frauendank), sondern auch auf der Unterstufe nach Möglichkeit räumlich übereinstimmen.

In jedem Organe des Frauendank soll das entsprechende Organ des Heimatdank vertreten sein. Entsprechende Vertretung des Frauendank in den Organen des Heimatdank ist zugesagt. Endlich sind dem Frauendank die Spalten der Nachrichten des Heimatdank geöffnet. Auf dieser Grundlage wird ein gedeihliches Zusammenarbeiten des Heimatdank mit dem Frauendank möglich sein, und es wird, so hoffen wir zuversichtlich, auf diesem Wege zum Segen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge in Sachsen gelingen, das hohe Maß von Begeisterung, Hingabe und Fürsorglichkeit, das die sächsische Frauenwelt dieser Aufgabe entgegenbringt, für sie nutzbar zu machen, ohne daß durch die Besonderheit der weiblichen Organisation und ihren edlen Wettstreit die Einheitslichkeit und Planmäßigkeit der Gesamtarbeit Beeinträchtigung erfährt.

Wir erfüllen gern einen Wunsch des Frauendank, indem wir aus der Feder einer hochverdienten Mitarbeiterin desselben die folgende Darstellung seiner Ziele und Arbeitsweise wiedergeben, die im besonderen Hinblick auf die Betätigung des Frauendank in Leipzig geschrieben ist:

Der Frauendank baut sich in gleicher Abstufung neben dem Heimatdank auf, er besteht aus dem Bundesvorstand in Dresden, den 5 Kreisvereinen und aus bis jetzt 70 Ortsgruppen. Überall sind Vertreter beider Vereine in den gegenseitigen Vorständen zu zweckentsprechender Teilung der Arbeitsgebiete und zu ständiger Fühlungnahme. Die Arbeit des Frauendankes gehört in

erster Linie der Fürsorge für unsere Invaliden, und zwar auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge. Wir Frauen wollen ihnen, die uns die Heimat schützten, vor allem das geben, wonach sie sich draußen am meisten sehnen: Ruhe und Heimgefühl, wollen dazu helfen, daß sie bei ihrer Rückkehr in das bürgerliche Leben sicheres, gutes Unterkommen finden. Dem Lazarettentrassenen

jungen Kriegsbeschädigten, der sich der erwerblosen Zeit der Berufsumlernung gegenübersteht, **gewähren wir im Bedarfsfalle freies Unterkommen** bei Kriegsmüttern. Wir haben Wohnungen in allen Stadtteilen an der Hand, so daß wir den Invaliden stets in der Nähe seiner Arbeitsstätte unterbringen können. Wir sorgen für freundliche Hilfe für diejenigen, deren Gebrechen noch Unterstützung braucht. Den verheirateten Kriegsbeschädigten, namentlich den mit zahlreicher Familie gesegneten, hat der **Frauentank oft Mietzuschüsse** gewährt und sie so in die Lage gesetzt, trotz der Schwere der Zeit mit ihrer Familie in den gewohnten Verhältnissen zu bleiben. In Dresden ist dem Frauentank bereits ein Invalidenheim gespendet worden: eine leerstehende Wohnung ist durch freiwillige Gaben zu einem freundlichen, behaglichen Soldatenheim ausgestattet worden, wo nun ständig junge Kriegsbeschädigte oder auch ganze Familien Unterkunft finden können. **Möchte dies Beispiel bald in anderen Städten Nachahmung finden!**

Die Wohnungsfürsorge des Frauentanks nimmt sich auch der **jungen Kriegsgetrauten Ehepaare**

an, sofern der Mann ein Kriegsbeschädigter ist. Wir wollen unsere jungen Ehen bewahren vor der Ausbeutung durch Abzahlungsgeschäfte, ihnen im Bedarfsfalle Beihilfen zu Wohnungseinrichtungen und Ausstattungen geben und sie so von vornherein auf eine sichere, gesunde Grundlage stellen. Wir werden von leistungsfähigen Firmen gute, einfach schöne Möbel arbeiten lassen und so auch in bezug auf Geschmack und Schönheitsfönn der Bevölkerung einwirken. Mit diesen jungen Häuslichkeiten werden unsere Frauen auch weiter in Verbindung bleiben und dadurch auch auf Ordnung und Reinlichkeit Einfluß ausüben können.

Diese Wohnungsfürsorge wird von uns ausgeübt im engsten Zusammenarbeiten mit dem Heimatdank. Alle Nachfragen nach Wohnungsfürsorge verweist er an den Frauentank. Die Alten des Mannes werden vom Heimatdankverein der Geschäftsstelle des Frauentanks zugesandt, und der Mann meldet sich bei uns. Es werden von unseren Frauen genaue Ermittlungen über die Wahrheit aller Angaben und über die Bedürftigkeit gemacht, und dann von uns Hilfe gewährt. Meistens handelt es sich um Mietzahlungen für einige Monate, in mehreren Fällen aber gewähren wir Kriegsbeschädigten mit ihren Familien freie Wohnung für 2 bis 2 1/2 Jahre. Ebenso wird uns der Heimatdankverein junge, Kriegsgetraute Invaliden zuweisen, denen wir nach genauer Prüfung der Verhältnisse bei ihrer Wohnungseinrichtung helfen werden.

Die Ziele des Frauentanks gehen aber noch weiter. Über Miete und Ausstattung hinaus wollen wir

dem Kriegsbeschädigten ein Heim schaffen,
einen eigenen Grund und Boden, eine Scholle, die ihm gehört.

Wir fügen hinzu, daß die Bildung besonderer Frauengruppen innerhalb der Heimatdankvereine dem Geiste des mit dem Frauentank getroffenen Abkommens nicht entspricht.

Das ist unser liebster Zweck, der uns am meisten am Herzen liegt. Wir schließen uns dazu entweder gemeinnützigen Baugesellschaften an, oder wir geben billiges Baugeld unter dem Vorbehalt, daß das Haus dann den Namen Frauentankhaus führt. Ein gemeinsamer Schmuck, vielleicht eine schöne Holzschnitzerei über der Haustür, soll das Zeichen unserer Frauentankhäuser werden, deren wir in Sachsen eine ganze Reihe zu erbauen hoffen.

Und endlich noch unsere ernsteste Aufgabe, denen Ruhe und Heimat zu schaffen, die ganz gebrochen, seelisch und körperlich unheilbar krank aus dem Kriege zurückkehren. Für sie wollen wir Invalidenpflegheime schaffen, wo sie dauernd in treuer Hut und in ärztlicher Aufsicht stehen und mit leichter Arbeit beschäftigt werden können, damit auch ihnen trotz schweren Leidens doch das Leben noch lebenswert erscheint.

Unsere Hauptarbeit und Hauptföorge gilt unseren Invaliden.

Für sie haben wir durch die Beiträge unserer Mitglieder und durch Veranstaltungen schon schöne Summen zusammengebracht; wir verfügen bereits insgesamt über mehr als 600 000 Mark.

Gern helfen wir aber auch dem Heimatdank bei seiner Fürsöorge für Kriegertwitwen und -waisen. Vor allem ist es da die Kriegspatenschaft, die wir durch unsere Mitarbeit unterstützen. Wir suchen Paten zu gewinnen, nehmen Föhlung mit den jungen Müttern und vermitteln die Fürsöorge des Paten für das kleine Kriegskind. Unsere Frauen stehen, wo es auch sei, den Familien mit Rat und Tat treu zur Seite.

Die Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsöorge im Königreich Sachsen ist auf das beste ausgebaut, alle Gebiete der Fürsöorge sind umfaßt, für alle Notlagen ist Hilfe bereit.

Sehr wertvoll dafür ist das Ineinandergreifen der männlichen und weiblichen Hilfsbetätigunö von Heimatdank und Frauentank. Beide Vereine arbeiten harmonisch miteinander und ergänzen sich in ihren Betätigunöen. Möchte darum auch der Frauentank in Sachsen immer mehr Mitglieder gewinnen!

Die Not des Krieges ist groß, und sie wird täglich noch größer, um so größer muß daher die Hilfsbereitschaft und der Dank der Heimat sein, den alle heimkehrenden Krieger vom Heimatdank erwarten. Ihm aber seine schweren Aufgaben zu erleichtern, an der Not der Zeit mit zu tragen, die Wunden des Krieges mit zu heilen, das ist der Wunsch und die Aufgabe unseres sächsischen Frauentanks.



(Amtlich)

Front d

Auf
sehr hef
starker S
griff er
wurden
festsetzen
vertriebe
Erk
nördlich
wurden
Bernicht
Bis
wurde n

Ein
Mittel u

Fro

Rein